

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckt: Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist nach der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das k. k. Finanzministerium hat den Finanzsekretär der siebenbürgischen Finanz-Landes-Direktion, Franz Dominovich, und den Finanzsekretär der kroatisch-slavonischen Finanz-Landes-Direktion, Wilhelm Habelberger, zu Finanz-Bezirks-Direktoren im Verwaltungsgebiete der kroatisch-slavonischen Finanz-Landes-Direktion mit dem damit verbundenen Titel und Charakter eines Finanzrathes u. z. Ersteren für Essek, Letzteren für Agram ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

- Ernennungen:**
- Der Feldmarschall-Lieutenant Rudolph Freiherr von Koudelka zum Truppen-Kommandanten zu Großwardein;
 - der General-Major Franz Zaitzel v. Egbell, zum Festungskommandanten und Truppen-Brigadier zu Pola, an die Stelle des zum Brigadier beim 5. Armeekorps ernannten General-Majors Anton Freiherrn von Scudier;
 - der Oberst Franz Freiherr Ruhn v. Ruhnfeld, Kommandant des Infanterie-Regiments Prinz Hohentlohe-Langenburg Nr. 17, zum Truppen-Brigadier, dann
 - der Oberstlieutenant Alexander Graf Attmés Freiherr auf Heiligenkreuz, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Alemann Nr. 43, zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Prinz Hohentlohe-Langenburg Nr. 17, und der Oberstlieutenant Eduard Advornsky de Kis-Jóka, des Infanterie-Regiments König Leopold I. der Belgier Nr. 27, zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Freiherr v. Sockovic Nr. 78, Letztere drei mit einstweiliger Belassung in ihren dermaligen Chargen.

Nichtamtlicher Theil.

Rede des Staatsministers Ritter v. Schmerling.

Es sind von den beiden Herren Rednern, die in der Generaldebatte das Wort ergriffen haben, keine bestimmten Anträge gestellt worden, aber der erste der Herren Redner hat doch zum Theile Erklärungen von Seite des Ministeriums in verschiedenen Richtungen erwartet, andererseits sind auch bestimmte Wünsche vom Herrn Dr. Herbst kundgegeben worden. Das legt mir die Pflicht auf, über diesen Gegenstand von der Ministerbank aus das Wort zu ergreifen. Ich erlaube mir, drei Momente im Auge zu halten: Die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Es war vor Allem die Vergangenheit, welche vom Herrn Dr. Herbst eine sehr einschneidende Kritik erfahren hat, und da er die Periode, in welcher ich das Studienwesen zu leiten die Ehre habe, wohl nur in der Richtung berührt hat, daß er beklagt, daß manches der Vergangenheit Angehörige noch nicht umgeändert sei, so habe ich die Verpflichtung, mir einige Worte darüber zu erlauben. Was die Vergangenheit betrifft, so läge es wohl unzweifelhaft nicht in meiner Pflicht, darüber etwas zu sprechen. Allein gerade deshalb, weil derjenige Mann, der vor mir an der Spitze des Unterrichtswezens gestanden ist, ein ganz entschiedener Gegner meiner politischen Anschauungen zur Zeit ist, möge es mir erlaubt sein, über denselben und seine Leistungen etwas zu sprechen, weil ich glaube, daß Gerechtigkeit vor Allem auch einem politischen Gegner gegenüber im Auge behalten werden muß. (Bravo.) Es ist unzweifelhaft, daß mit dem Beginne meines Unterrichts-

Ministeriums mit der Vergangenheit endlich gebrochen wurde, allein jene Uebelstände, die vor dem Jahre 1848 im Unterrichtswesen bestanden, sind von dem Grafen Thun mindestens erkannt und berührt worden. Wie selbst von Seite des Herrn Professors Herbst bestätigt wurde, waren die ersten Verordnungen, die von diesem Minister in der Regelung des Unterrichtswesens erlassen wurden, der allgemeinen Erwartung entsprechend; und er hat nur vor Allem beklagt, daß die Bahn, die einmal, wie er selbst hinzufügte, in entsprechender Weise betreten war, in der Folge wieder verlassen wurde. Ich glaube nun, daß, da minder vielleicht die geänderte Anschauung des Grafen Thun, als die allgemeine Stimmung der Zeit, die in allen Theilen der Verwaltung damals sich kundgab, nicht ohne Einfluß geblieben ist, und wenn wir daher vielleicht dieser letzteren Zeit im Allgemeinen zum Theil eine beklagende Erinnerung weihen, so müssen wir auch auf die Parthie der damaligen Verwaltung, welche das Unterrichtswesen betrifft, so ziemlich in gleicher Weise zurückblicken. Es war der allgemeine Geist, der sich in der Verwaltung damals kundgegeben hat, und der sehr zurückgegangen ist von dem Anlauf, den die Verwaltung im Jahre 1849 gemacht, der im Unterrichtswesen seinen Ausgang gefunden hat. Allein eines glaube ich, wenigstens politischer Gegner des Grafen Thun, versichern zu müssen, daß er die ganze Zeit, als er das Ministerium geleitet hat, immer nach seiner Ueberzeugung vorgegangen ist. Diese Ueberzeugung mag irrig, in den Erfolgen beklagenswerth sein; allein es verdient immer einige Anerkennung, nach seiner Ueberzeugung vorgegangen zu sein; das müssen wir endlich auch an dem politischen Gegner zu ehren wissen. Von Seite des Herrn Professors Herbst ist immerhin ein trauriges Bild der Vergangenheit gegeben worden, aber es ist insofern nur von praktischer Bedeutung jetzt, als es sich darum handelt, früher begangene Fehler wieder gut zu machen — und in der Richtung darf ich das unumwundene Bekenntniß ablegen, daß ich die Anschauung dieser Fehler keineswegs verloren und den redlichen Willen mindestens habe, das gut zu machen, was im letzten Decennium versäumt worden ist.

Es geht heute übrigens in dieser Unterrichtsfrage, wenn ich mich offen aussprechen darf, ebenso, wie es in einigen verwandten Fragen gegangen ist. Wir haben von einer Seite eine sehr bereichende Schilderung der traurigen Zustände der Journalistik in den verflossenen Jahren erfahren, wenigleich der Herr Redner beifügen mußte, daß es seit einem Jahrzehnte ganz anders geworden ist. Wir haben eine ebenso traurige Schilderung des nachtheiligen Einflusses der Organisation der Gendarmerie erfahren, doch haben wir am Ende auch die Beruhigung gehabt, zu erfahren, daß es gegenwärtig anders ist. Wenn also von einer Seite eine sehr traurige Schilderung des Unterrichtswesens gegeben ist, so möge sich wenigstens das hohe Haus mit der Versicherung begnügen, daß mit Gottes Hilfe auch dieses in Zukunft anders werden wird. Was die Gegenwart betrifft, so ist sie wohl vorzugsweise nur in der Richtung zu besprechen, als Dr. Cury verschiedene Bemerkungen über das Wesen des Unterrichtes dahin vorgebracht hat, daß der nationalen Richtung viel zu wenig Rechnung getragen werde. Ich habe schon ein Mal Gelegenheit gehabt, über eine Interpellation, die über die geringe Pflege des nationalen Elementes im Unterrichte an mich gerichtet wurde, den Standpunkt der Regierung in dieser Richtung zu bezeichnen. Ich habe bereits damals die Ehre gehabt, kundzugeben, daß die Bestimmungen, welche in den früheren Jahren 1855 und 1859 zur Regelung der Unterrichtssprache erlassen wurden, nach der Ueberzeugung des Ministeriums auch zur Zeit jetzt noch die angemessenen seien,

und daß sich darum im Interesse der Wissenschaft selbst eine Uebertreibung als durchaus unzumuthig und verderblich herausstellt. Ich habe die Beruhigung gehabt, seitdem ich die Interpellation zu beantworten die Ehre hatte, daß die Thatsachen meine damalige Anschauung gerechtfertigt haben. Was hat sich denn als Thatsache ergeben? Die eine Erscheinung, daß in allen jenen Unterrichtsanstalten, wo man auf eine vielleicht übertriebene Weise der nationalen Richtung Rechnung getragen hat, eine offenbare Verminderung der Schülerzahl eingetreten ist, daß es daher gekommen ist, daß die von mir in der redlichen Absicht, allen Nationalitäten gerecht zu werden, für die nationale Muttersprache eingerichteten Parallelfassen wegen Mangels an Schülern beinahe geschlossen werden mußten.

Die Bevölkerung selbst hat daher, glaube ich, den praktischen Weg erwählt, indem sie sich jenen Unterrichtsanstalten zugewendet hat, wo man nebst der einheimischen Sprache, die der Knabe schon in seinem Elternhause erlernt, auch in jener Sprache Unterricht erhält, womit man für die Welt, für einen größeren Kreis ausgebildet wird. (Bravo!) und das, meine Herren, glaube ich, ist der eigentliche Standpunkt. Die Wissenschaft muß sich losagen von allen kleinen nationalen Anschauungen, sie muß die Welt als ihr Gebiet erkennen, und Derjenige, der in dieser Richtung seine Bildung erhält, hat seine Zeit mit Nutzen und Erfolg verwendet.

Ich habe zum Schluß noch in Bezug auf die Zukunft einige Bemerkungen. Es ist von mehreren Seiten der Wunsch an mich gegangen, mich doch darüber auszusprechen, wie es künftig mit der Organisation des Unterrichtswesens beschaffen sein werde, und darüber glaube ich heute mit aller Offenheit aussprechen zu können, daß die Idee des Unterrichtsrathes nicht allein nicht aufgegeben ist, sondern daß ich hoffe, daß derselbe in kurzer Zeit in's Leben treten soll. Es ist nur noch die Frage über die Personen, die demselben einverleibt werden sollen, welche uns zur Zeit noch beschäftigt; das Institut als solches hat längst die kais. Genehmigung erhalten. Man mag über den Werth dieses Unterrichtsrathes die verschiedenartigsten Anschauungen haben, ich habe denselben als vollendete Thatsache übernommen, denn Se. Majestät der Kaiser haben bereits in dem Erlass vom 20. Oktober 1860, also zu einer Zeit, wo ich noch nicht die Ehre hatte, Rath der Krone zu sein, diesen Unterrichtsrath als ein Institut hingestellt, und ich habe, ich bekenne es, stets als angemessen erachtet, überkommene Thatsachen, wenn dieselben nicht an und für sich als unzweckmäßig sich darstellen, am Ende als Thatsachen hinzunehmen, um nicht durch ein ewiges Mitteln am System der Verwaltung jene traurigen Zustände fortzujagen, die leider nicht ohne nachtheilige Folgen geblieben sind. Heute eine Institution durch das kais. Wort in's Leben zu rufen, und in wenigen Wochen sie wieder zurückzunehmen, ist nach meiner Meinung nicht geeignet, Vertrauen in die Institution überhaupt zu schaffen.

Vor Allem würde ich es aber für durchaus nicht angemessen erachtet haben, die Institution des Unterrichtsrathes von vorn herein aufzugeben, so lange nicht der Versuch gemacht worden ist, ob sie sich nicht praktisch und lebensfähig bewähren werde. Eine Idee ist in diesem Unterrichtsrathe ausgedrückt, die gerade den Wünschen derjenigen Herren entspricht dürfte, die bisher mit gerechten Angriffen auf die Bureaucratie vorgegangen sind; der Unterrichtsrath wird rein aus wissenschaftlichen Kapazitäten bestehen und es ist daher, wie ich hoffe, nicht ohne Erfolg, den Männern der Wissenschaft Gelegenheit geboten, auf diesem Felde ihre praktische Befähigung zu erproben. Die Regierung ihrerseits hat aber auch erkannt, daß sie gerade in diesem Punkte, wo die

Männer der Wissenschaft vor Allem zu wirken berufen sind, von vorn herein des bureaukratischen Einflusses sich zu begeben habe und das nur die eigentliche strikte Verwaltung in der Hand der Regierung bleiben soll. Bis zu diesem Momente, wo der Unterrichtsrath aktiviert ist, wo die verehrten Herren sich überzeugen werden, daß Männer der Wissenschaft und von Ruf aus allen Theilen des Reiches berufen sein werden, da ihre Stimme geltend zu machen, bis zu diesem Momente bitte ich, daß alle jene Herren, die diesem Unterrichtsrathe mit Mißtrauen entgegensehen, ihr Urtheil vertragen mögen. (Bravo.)

Sitzung des Herrenhauses

vom 4. Juni.

Präsident: Fürst Karl Auerberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 40 Minuten.

Auf der Ministerbank die Herren: Rechberg, Degenfeld, Laffer, Sektionschef Ritz.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Es wird hierauf zur 3. Lesung der Beschlüsse hinsichtlich des Erfordernisses des Staatsrathes geschritten, und werden dieselben, wie sie aus der 2. Lesung hervorgegangen sind, angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf wegen Deckung des Abganges im Finanzjahre 1862 im Wege des öffentlichen Kredits.

Berichterstatter Fehr. v. Rueschäfer liest von der Tribüne den Bericht.

Die Kommission tritt dem von dem Abgeordnetenhaus beschlossenen Entwurfe bei.

Ritter v. Pipitz vertritt, indem er übrigens der Kommission zustimmt, die Interessen der Bank und der Herstellung der Valuta; bei der nächsten Gelegenheit müsse ein besserer, ein vorsorglicherer Akt, als der vorliegende, vorgenommen werden.

Graf Rechberg verwahrt die Regierung vor den Vorwürfen, welche man etwa aus der Rede des Ritters v. Pipitz gegen sie leiten könnte.

Der Gesetzentwurf wird sodann nach dem Kommissionsantrage angenommen, und sofort zur dritten Lesung gebracht.

Es wird hierauf in den Budgetberatungen fortgefahren, und das Erforderniß des Ministerrathes mit 62.540 1/2 fl. ohne weitere Verärkerung eingestellt. — Nach kurzer Debatte erledigt das Haus ferner das Erforderniß des Justizministeriums.

Endlich werden noch zu den vom Abgeordnetenhaus zurückgelassenen Gesetzentwürfen, betreffend einige Abänderungen des bürgerlichen und Militär-Strafgesetzbuchs, sowie die Paragraphe 21—23 des Preßgesetzes die Anträge der Kommission angenommen.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 5. Juni.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 30 Minuten.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren: von Schmerling, v. Laffer, v. Plener, Graf Wickenburg.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

v. Helzel sucht um einen Urlaub vom 16. Juni bis 23. Juli zu einer Badereise an. (Wird bewilligt.)

Rogalski hat einen achttägigen Urlaub genommen.

Es werden hierauf mehrere Zuschriften des Herrenhauses, die Bedeckung des Abganges im Finanzjahre 1862, ferner die künftige Art der Branntweinbesteuerung und das Budget des Staatsrathes 1862 betreffend, vorgelesen.

Ein eingelaufener Finanzplan, so wie die Petition des germanischen Museums in Nürnberg um angemessene Erhöhung des von der österreichischen Regierung dieser Anstalt gewährten jährlichen Betrages von 1000 fl. werden dem Finanzausschusse zugewiesen.

Kuranda überreicht im Namen des Vorstandes des Schriftstellervereins „Concordia“ eine Petition, in welcher das Haus gebeten wird, sich für die Begnadigung der in den jüngsten Preßprozessen verurtheilten Redakteure und Journalisten zu verwenden.

Die Beratungen über das Erforderniß der Unterrichtsabtheilung des Staatsministeriums werden wieder aufgenommen. Berichterstatter Dr. Brinz referirt über die „Einzelnen Positionen“ im Allgemeinen.

Dr. Cypri vermißt für Unterrichtssachen eine oberste Leitung; der Unterrichtsrath sei noch immer nicht ins Leben getreten. Gegen eine Amalgamirung

der politischen und Unterrichtsangelegenheiten müsse er sich verwahren; wohl aber bedürfe der ganze in den letzten thätigen Beamtenkörper der Regeneration.

Dr. Herbst wirft einen Rückblick auf die Wirksamkeit des letzten Unterrichtsministeriums mit besonderer Beziehung auf das Universitätswesen. Von dem gegenwärtigen Minister vertraut Redner, daß er den Universitäten die volle akademische Freiheit wiedergeben, und die Reformen des Unterrichtswesens bewirken werde, welche seit zehn Jahren in Aussicht gestellt und noch immer nicht erfüllt seien.

Dr. Brinz referirt und nimmt Gelegenheit, des abgetretenen Ministeriums mit theilweise anerkennenden Worten zu gedenken.

Staatsmin. v. Schmerling unternimmt eine gerechte Würdigung der Amtswirksamkeit des Herrn Grafen Thun (siehe 1. Seite), zu welcher er sich um so mehr für verpflichtet erachte, als dieser zur Zeit sein ganz entschiedener politischer Gegner sei. Jetzt handle es sich darum, begangene Fehler gut zu machen. Redner betrachtet dann das von Cypri angeregte nationale Moment in der Schulfrage und gibt einige Aufschlüsse über die zukünftige Organisation des Unterrichtswesens.

Zur Spezialdebatte übergehend, werden sodann zur Abtheilung Zentralleitung a) Ministerium und b) Schulräthe die Anträge des Ausschusses angenommen, nachdem ein Antrag Cypri's ad b) nicht genügend unterstützt worden ist.

Die Sitzung wird sodann auf Antrag Roman's aufgehoben, und das Haus vertagt sich bis zum 16. Juni.

Oesterreich.

Wien, 6. Juni. Mehrere Wiener Journale enthielten eine Mittheilung aus Vogen, zufolge welcher der Polizeibeamte Arini aus Treviso in Geneda gelegentlich einer von ihm vorgenommenen Amtshandlung durch einen Schuß menschlins verwundet worden, und an den Folgen dieser Verletzung gestorben ist.

Die „Wiener Ztg.“ ist in der Lage diesen Sachverhalt insofern zu berichtigen, als Arini, wiewohl schwer verletzt, sich sicherem Vernehmen nach bereits auf dem Wege der Besserung und außer Gefahr befinden soll.

Triest. In der Sitzung des Triester Stadtrathes vom 3. d. M. wurde der Plan zur Errichtung eines vollständigen Gemeindegymnasiums mitgetheilt und die Nothwendigkeit hervorgehoben, daß dieses neue Gymnasium ein öffentliches werde. Zur Bestreitung der betreffenden Kosten wird ein jährlicher Kredit von 19.000 fl. gefordert. Außerdem sollen 1000 fl. zur Anschaffung der für den physikalischen Unterricht nöthigen Gegenstände und weitere 1000 fl. für die erste Anschaffung des Mobiliars bewilligt werden, und die Professoren nach je 5 Jahren eine 5proz. Gehaltserhöhung erlangen. Sämmtliche Anträge wurden angenommen und die Jahresdotation um 2000 fl. erhöht.

Pest, 6. Juni. Aus Waizen berichtet man dem „Pest Eirnd“, daß die im dortigen Zwangs-Arbeits-hause detinirten Sträflinge, es sind ihrer 1500, mit ihrer Kost nicht zufrieden waren und deshalb eine Gemeinthe vorbereiteten. Einer der ins Vertrauen gezogenen Sträflinge wollte jedoch nicht einwilligen, sondern die Sache anzeigen, weshalb er von den übrigen todtgeschlagen wurde.

Deutschland.

Berlin. Der erste Tag der Adreßdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus hat zwei Thatsachen außer Zweifel gestellt: Aneignung im Schooße der liberalen Partei, und Annahme des Adreßentwurfes der Kommission nebst einem Amendement über Kurheffen, das die Kommission selbst bekräftigt. Vincke hat seinen Gegenentwurf sehr schwach vertheidigt und theilweise sogar das gegenwärtige Ministerium gegen die Fortschrittspartei in Schutz genommen. Er erntete den Beifall der Rechten und das Zischen der Linken.

Italienische Staaten.

Mailand, 6. Juni. Die heutige „Persev.“ meldet, die Regierung hat die Schließung des Seminars in Alet angeordnet, weil daselbst am Tage des Verfassungsfestes die päpstliche Fahne aufgehängt wurde.

Turin, 3. Juni. (Ueber Paris.) In der Deputirtenkammer wurde ein Schreiben Garibaldi's vorgelesen, in welchem Aufklärungen über die Ereignisse von Sarnico gegeben, die Absicht einer Ueberschreitung der Grenze geläugnet und ein politisches Programm entwickelt wird. Rattazzi antwortet hierauf, indem er sich auf das Programm des Ministeriums bezieht, unter lebhaftem Beifall. Crispi behauptet, daß die Regierung wußte, der Zweck der Expedition sei jenseits des Meeres und daß sie Waffen und

Geld versprochen habe. Rattazzi läugnet, daß die Regierung Kenntniß von der Expedition gehabt habe, sie würde einen solchen Versuch, welcher ihre Loyalität und die internationalen Beziehungen kompromittiren kann, verhindert haben. Depretis erklärt, die Initiative zu Rüstungen gehöre der Regierung. Die Debatte wird Morgen fortgesetzt. Rattazzi hat den Gesetzentwurf über das Assoziationswesen eingebracht.

Turin, 4. Juni. Vixio bestätigt, daß der Konseilspräsident bei verschiedenen Gelegenheiten erklärt habe, er würde keine illegalen Expeditionen erlauben.

Die „Unita italiana“ bringt folgende Mittheilung: General Garibaldi hat vor seiner Abreise nach Lecco von der Regierung eine Depesche erhalten, welche ihm in formeller Weise befahl, seine Reisen definitiv aufzugeben. Darauf habe aber der General durch eine Depesche geantwortet, welche also lautete: „Ich bin Josef Garibaldi, italienischer Bürger, ich kann von einem Ende der Halbinsel zum anderen reisen; man verhafte mich, wenn man die Absicht hat, mich meiner Freiheit zu berauben.“

Das Turiner Kabinet hat, wie dem Reuter'schen Bureau aus London telegraphirt wird, an alle Mächte eine Zirkular-Note gerichtet, in welcher es die von ihm gegen die Projekte der Aktionspartei ergriffenen Maßregeln auseinandersetzt. Andererseits wird gemeldet, daß neuerdings wieder bedenkliche Bewegungen an der mantuanischen Grenze bemerkt worden, welche auf neue mazzinistische Anschläge schließen lassen. Die piemontesische Regierung hat in Folge dessen den betreffenden Ortschaften entsprechende Weisungen zukommen lassen und neue Truppen an mehrere Punkte der Mincio-Linie abgeschickt. Was die Anerkennung des Königreichs Italien durch Preußen anbelangt, welche nach einigen Organen als sicher anzunehmen sein soll, so wird selbe von Pariser und Berliner Korrespondenten noch nicht für so bestimmt und nahe erklärt, als von gewisser Seite behauptet wird.

Prinz Napoleon ist am 3. Juni in Marseille angekommen, von wo Cavallette am 4. an Bord des Dampfers „Almodée“ nach Civitavecchia abgegangen sein soll. Am 31. Mai befanden sich in Rom an fremden Priestern: 4 Kardinäle, 2 Patriarchen, 34 Erzbischöfe, 163 Bischöfe und 2000 meist französische Geistliche. Fast alle französischen Bischöfe haben dem Papste Beiträge für den Peterspfennig überbracht. Einem derselben, der dem Papste eine ziemlich bedeutende Summe übergab, sagte Pius IX.: „Frankreich bringt mir Gold, Piemont Myrthen dar.“ Im Ganzen brachten die Bischöfe eine halbe Mill. Scudi für den Peterspfennig mit.

Schweiz.

Bern, 4. Juni. Die Wahl der neuen Bern'schen Regierung wurde heute durch den Grobrath vollzogen. Von den bisherigen Regierungsmitgliedern wurden Schenk, Wiggy, Scherf, Weber, Karlen, Kilian und Kurz wiedergewählt; neu gewählt wurden Carlin und Carrer, welche Wahlen durchaus eine überwiegende Befestigung des bisherigen Systems bedeuten. Der Deputirte Mülhheim stellte im Berner großen Rathe das Ansuchen, die Regierung sei einzuladen, alle erforderlichen Schritte zur Gewinnung der eidgenössischen Hochschule für Bern einzuleiten.

Frankeich.

Paris, 7. Juni. Der „Moniteur“ notifizirt die Blokade von Tampico und Alvarado.

Kaiser Napoleon hat, wie aus Paris gemeldet wird, ein Schreiben an den Czaren gewichtet, um ihm zu der Idee Glück zu wünschen, seinen Bruder, den Großfürsten Konstantin, an die Spitze des neuen Großherzogthums Warschau zu stellen.

Portugal.

Lissabon, 4. Juni. (Ueber Paris.) Fünfhundert Individuen haben sich in den Ortschaften Monzon, Villavieja unter den Rufen: „Nieder mit den Steuern, es lebe der König! es lebe die Religion!“ erhoben.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Die österreichische Brigg „Josko B.“ aus Fiume hat vorigen Freitag an der Küste von Norfolk vollständig Schiffbruch gelitten. Die aus 14 Matrosen bestehende Besatzung rettete sich nebst einem Lootsen in ein kleines Boot, wurde von einer Brigg aus Whisby aufgefunden und denselben Abend in Great-Yarmouth an's Land gesetzt.

London, 4. Juni. In der gestrigen Unterhausung erklärte Lord Palmerston: Das Amendement Walpole's ändere die Ausgabenreduktionsfrage in eine Ministervertrauensfrage, und erfordere eine sofortige Diskussion. D'Israeli bleibt dabei, daß die nationalen Vertheidigungsmittel vollständig anzureichen und kein Grund vorhanden sei, die Nationalausgaben auf der jetzigen Höhe zu erreichen. Stanfield

schlägt ein Amendement vor, welches die Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben fordert. Lord Palmerston schlägt sein Amendement vor, indem er die Minister-Vertrauensfrage anspricht. Bei der Abstimmung sind für das Amendement Stanfield 63, dagegen 367 Stimmen. Hierauf zog Walpole sein Amendement zurück, und Palmerstons Amendement wurde angenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Mai. Der Sultan ließ die wegen Schulden und kleinerer Vergehen eingesperrten britischen Unterthanen zu Ehren des Prinzen von Wales in Freiheit setzen, und milderte die Strafen der im Bagno Gefangenen. Der Prinz von Wales ist am 27. Mai abgereist.

Kaiser Napoleon schickte dem Sultan den Groß-Cordon der Ehrenlegion.

Es wurden 6 Batterien gezogener Kanonen an Omer Pascha gesendet.

Ein Telegramm Omer Pascha's meldet, Fürst Nikolaus von Montenegro habe das Ultimatum erwiedert, indem er das Vorgefallene durch die zurückgebliebene Zivilisation seiner Unterthanen entschuldigt, welche die Grenze bloß zu Handelszwecken überschritten. Die russische Dampfschiffahrt-Gesellschaft eröffnet eine Linie zwischen Konstantinopel und Batum. — Der Marineminister Mehmed-Ali-Pascha erhielt auch die Leitung des Münzwesens.

Der griechische Bischof von Homs in Syrien, Gregorios, ist zum Katholizismus übergetreten.

Griechenland.

Athen, 31. Mai. Der Prinz von Wales ist vorgestern hier angekommen; derselbe hat alle Auerbietungen Seitens des Königs abgelehnt, und ist im Gasthofe abgestiegen. Der Prinz setzt heute seine Reise fort. Bei dem vorgestern abgehaltenen Volksfeste ging beim Gedränge in der Nähe des Königs durch Zufall ein Pistolenschuß los.

Morgen findet die feierliche Einweihung der Metropolitankirche und zugleich die Feier des Geburts- und Thronbesteigungsfestes des Königs statt. Zahlreiche Beförderungen und Auszeichnungen werden erwartet.

Die Ministerkrisis ist der Lösung nahe, die Stimmung fortwährend gedrückt.

Fünf als verdächtig internirte Offiziere, welche treugebliebene zum Duell gefordert hatten, wurden vor das Kriegsgericht gestellt.

Amerika.

Welche Glaubwürdigkeit die französischen Berichte über die Dinge in Mexiko verdienen, geht aus einem Briefe hervor, welchen die „Independance“ aus der Havanna erhalten hat. Danach haben in Mexiko allerdings mehrere Pronunciamentos stattgefunden, in welchen Juarez für abgesetzt erklärt und Almonte zum Präsidenten erhoben worden; aber diese Kundgebungen haben sich nur im Schatten der französischen Auler hervorgewagt, und die Personen, welche an der Spitze derselben erschienen, haben im Lande so wenig Einfluß, daß sie sich außerhalb des französischen Lagers nicht sehen lassen dürfen. In Paris versichert man übrigens, daß der Bruder des Generals Doblado als Gesandter des Präsidenten Juarez daselbst erwartet wird. Derselbe soll die Aufgabe haben, den Kaiser von seiner Voreingenommenheit gegen die jetzige Regierung der mexikanischen Republik abzubringen. Einem Berichte zufolge will man in Paris, wenn es unmöglich würde, eine monarchische Regierung einzusetzen, sich mit einem Protektorate begnügen, wie es England über die ionischen Inseln ausübt. Man würde aus Mexiko eine französische Kolonie mit Belassung der Autonomie machen.

Tagesbericht.

Laibach, 10. Juni.

Das Sängersfest in Neumarkt, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ist in glänzender, beiterer, alle Erwartungen übertreffender Weise ausgefallen. Es mochten an 100 Sänger zugegen sein, beim Festkonzert waren über 4000 Menschen versammelt, Neumarkt wimmelte von fröhlichen Gästen. Die Aufnahme der Sänger in Neumarkt war eine überaus freundliche; allgemein hörte man das Urtheil: „die Neumarkter haben sich selbst übertroffen!“ (Wir beginnen mit dem ausführlichen Bericht morgen.)

—z. Vorigen Samstag ist in einem Abort in der St. Peters-Vorstadt ein neugeborenes todtcs Kind gefunden worden. Die unnatürliche Mutter (eine im selben Hause bedienstete Magd) soll bereits geständig sein.

—z. Der gestern Vormittag um 8 Uhr von hier nach Adelsberg abgegangene Vergnügungstrain, in welchem sich auch die brave Musikbande des vater-

ländischen Regiments Prinz Hohenlohe befand, zählte einundzwanzig mit Passagieren gefüllte Waggons.

Wien, 7. Juni.

In der gestern Nachmittags unter dem Präsidium des Herrn Erzherzogs Rainer abgehaltenen Minister-Konferenz soll, wie man sagt, auch die Angelegenheit der Repräsentation der jüdischen Nationen-Universität zur Verhandlung gekommen sein, nachdem schon am Vormittag der siebenbürgische Hofkanzler Graf Nadassy längere Zeit mit dem Herrn Minister-Präsidenten konferirt hatte.

— In der ungarischen Hofkanzlei herrscht seit einigen Tagen eine auffallende Müdigkeit; so fanden außer der allwöchentlich am Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzung sämtlicher Referenten auch noch gestern und heute jedes Mal fast fünf Stunden andauernde Sitzungen aller Hofräthe unter dem persönlichen Voritze des Herrn Kanzlers statt. (D. D. P.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Juni. Die heutige „Nationalzeitung“ enthält ein Telegramm aus Kassel, welches meldet, der Generaladjutant Lohberg, mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt, unterhandelt zunächst mit dem verfassungstreuen Regierungsrathe Wiegand.

Berlin, 6. Juni. (Abends) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Adressdebatte fortgesetzt. Bei dem Amendement Sybel's wegen Kurheffen erklärte der Regierungskommissär, die Sache sei noch schwebend, eine Mittheilung nicht thunlich; die Regierung sei unablässig bemüht für die Herstellung des verletzten Rechtes auf verfassungsmäßigem Wege mit verfassungsmäßigen Mitteln, und werde nicht ruhen, bis das Ziel erreicht sei. Die Erklärung in der Kommission lasse an Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig. Bei dem Passus Winke, die deutsche Frage betreffend, erklärte der Regierungskommissär kurz: Die Regierung halte in der deutschen Reformfrage als Ziel das Zusammenfassen der Kräfte Deutschlands, welche für die Geltendmachung der politischen Schwerkraft nach außen wirksam sind, fest. — Das Herrenhaus hat seine Kontinuität mit großer Majorität anerkannt.

Berlin, 7. Juni. Im Abgeordnetenhaus fand gestern eine zwölfstündige Debatte über die Adresse statt. Der Gegenentwurf Winke's und das Amendement Reichensperger's wurden mit großer Majorität verworfen. Die Amendements behufs Ausbaues der Verfassung zur Begründung der selbstständigen Gemeinde, Kreisverwaltung, Zurückführung der Gesamtsteuerkraft auf ein steuerkräftentsprechendes Maß, wurden angenommen. Das Amendement Sybel's in Betreff der kurheffischen Frage wurde mit 253 gegen 55 Stimmen und der so amendirte Kommissionsentwurf mit 219 gegen 101 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Konservativen, Polen, Ultraliberalen, Katholiken und einige Fortschrittmänner. Orabow zeigte an, der König werde heute die Adresse entgegennehmen.

Berlin, 7. Juni. Die Adress-Deputation wurde heute um 5 Uhr Abends vom Könige empfangen. Die Antwort des Königs lautet: „Ich habe die mir so eben ausgedrückten Versicherungen der Treue und loyalen Ergebenheit gerne entgegengenommen. Indem ich wiederholt es ausspreche, daß ich unverändert auf dem Boden der beschworenen Verfassung stehe, sowie auf dem meines Programms vom November 1858, und daß ich mich dabei in voller Uebereinstimmung mit meinem Ministerium befinde, knüpfe ich hieran die feste Erwartung, Ihre ausgesprochenen Gesinnungen durch die That bewährt zu sehen, und da Sie einen Satz meines Programms vom Jahre 1858 herangezogen haben, so wollen Sie sich dasselbe Zeile für Zeile einprägen, dann werden Sie meine Gesinnungen recht erkennen.“

Frankfurt, 7. Juni. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen zirkulirt folgende der Verfassungspartei äußerst günstige kurheffische Ministerliste: Lohberg Aeußeres, Kriminaldirektor Kersting Justiz, Regierungsrath Wiegand Inneres, Oberfinanzrath Zuschlag, gewesener Kammerpräsident bis zum 3. 1859, Finanzen, Oberst Baumbach Krieg.

Turin, 6. Juni. (Ueber Paris.) In der Deputirtenkammer erklärte Ratazzi: Die Regierung habe niemals unzeitige Hoffnungen auf die Lösung der römischen Frage angesetzt. Wir werden moralische Mittel anwenden, um den unterschütterlichen Willen zu beweisen, unsere Hauptstadt zu okkupiren und Europa von unserem Rechte zu überzeugen. Die Regierung allein soll die Bewaffnung regeln; sie habe Garibaldi keine Summe gegeben und immer verweigert, einer Expedition beizustimmen. Die Kammer verwarf die Untersuchung (über die letzten Ereignisse) und nahm mit 189 gegen 33 Stimmen folgende Tagesordnung an: In Folge der Aufklärungen des Ministeriums über die letzten Ereignisse, billigt die

Kammer die Haltung desselben und drückt das Vertrauen aus, daß es immer die Autorität der Gesetze und des Parlaments aufrecht erhalten werde.

Brüssel, 6. Juni. Die „Independance“ meldet: Lavalette wird dem Kardinal Antonelli das nächste Frühjahr als Endtermin für die französische Okkupation bezeichnen. Frankreich wird keine Vorschläge mehr machen, sondern bloß von Rom kommende Vorschläge nach Turin übermitteln.

Belgrad, 7. Juni. Die Regierung legte bei den garantirenden Mächten gegen die vorgestrigte Kriegsdemonstration der türkischen Garnison Proteste ein, indem sie die Verantwortlichkeit für jede mögliche Eventualität ablehnt.

St. Petersburg, 7. Juni. Die „Nordpost“ veröffentlicht ein Zirkular Balujew's, in welchem die Gouverneure aufgefordert werden, in den Städten Bürgerversammlungen einzuberufen behufs Prüfung der neuen Gemeindeverwaltung. Die Gouverneure sollen die ganze Wichtigkeit des Gegenstandes erklären und die Nothwendigkeit größerer Theilnahme der Bürger an ihren eigenen Angelegenheiten darlegen. Die Regierung könne nicht fortwährend die ganze Last tragen. Die Berichterstattung muß spätestens Oktober erfolgen.

Ueber den Violin-Virtuosen Nikola Dimitriev von Svecin,

dessen Ankunft in Laibach neulich angezeigt wurde, enthält der „Pester Lloyd“ eine biographische Skizze, aus welcher wir Nachstehendes entnehmen:

Der Künstler wurde 1824 in Petersburg geboren; er stammt aus der gräflich Doll'schen Familie; Graf Doll hatte drei Söhne, die als Feldmarschälle, Ober-Zeremonienmeister und als Würdenträger des obersten Ranges dienten, und Dimitriev Petrovič Svecin, der Vater des Violin-Virtuosen, war schon im Jahre 1812 als General der Garde ausgezeichnet. Frühzeitig schon entdeckte der kunstsinrige Vater in dem Knaben eine vorherrschende Neigung zur Musik. Er begann daher, als der Knabe das siebente Lebensjahr erreichte, schon für dessen Ausbildung zu sorgen. Im Jahre 1832 schickte er ihn in's Ausland, wo Professor Haase in Dresden, Pjepski und schließlich Paganini in Genua seine weitere Ausbildung übernahmen. Im Jahre 1832 schon wurde er zum Ehrenmitgliede der philharmonischen Gesellschaft in München ernannt. Im Jahre 1837, in einem Alter von 13 Jahren, unternahm der junge Virtuose eine größere Kunstreise. Er spielte in Hannover, in Leipzig mit Mendelssohn-Bartholdy, in Weimar mit Hummel u. s. w. mit großem Beifalle. In München, wo er vor der Königin spielte, wurde er mit einem kostbaren Brillantring ausgezeichnet; ein ähnliches Geschenk erhielt der junge Künstler, als er in Wien vor Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand spielte. Nicht minder war der Erfolg in Italien. In Rom wurde der Künstler von Sr. Heiligkeit dem Papste reichlich beschenkt und nachdem er sich in mehreren Konzerten hören ließ, im Kapitol als Künstler gekrönt. In Paris wurde er von Beriot ausgezeichnet. Enthusiastischen Beifall erntete er auf seinen Kunstreisen in England und Amerika; im Jahre 1840 kehrte er in seine Heimat zurück; von hier wandte er sich nach Konstantinopel, wo er vom Sultan Abdul-Medschid zum Hofviolinistler Sr. Majestät und Commandeur des großen Richan-Idigar-Ordens ernannt wurde. Später ging er wieder nach Italien und setzte von da seine Kunstreisen fort, bis er ruhmgekrönt und reich beschenkt nach Rußland zurückkehrte, wo er zum kais. russischen Hofkonzertmeister ernannt wurde.

Uebergehend die weiteren Kunstreisen, die er durch Europa und Amerika mit dem größten Erfolge machte, wird schließlich bemerkt, daß er in der neuesten Zeit in Pest und Triest mit einem Enthusiasmus aufgenommen wurde, der die hohe Kunststufe kennzeichnet, welche Svecin unter den lebenden Violin-Virtuosen der Gegenwart einnimmt.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 7. Juni 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	48
Korn	—	—	3	68
Gerste	—	—	3	20
Hafer	—	—	2	26
Halbfrucht	—	—	4	60
Selben	—	—	3	83
Sirke	—	—	3	11
Kukuruz	—	—	4	34

Börsenbericht. Wien, 7. Juni. (Mittags 1½ Uhr.) (Br. Stg. Abbbl.) Im Ganzen genommen etwas besser, obwohl die Veränderungen in den Kursen nur von geringem Belang. Staatspapiere durchgehends fester, am meisten Konvertirte in österreichischer Währung und 1860er-Lose, die um 4 bis 7 Schtzel besser als gestern bezahlt wurden. Auch Bank- und Kredit-Aktien um eine Kleinigkeit höher. Fremde Valuten dagegen um ein Paar Schtzel billiger. Geld nicht mehr so abundant, aber doch noch genügend flüssig.

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien	
Den 7. Juni 1862.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques . . 71.20	Silber 127.50
5% Nat = Anl. . . 84.20	Bond. n 129.
Banckactien . . . 843.	k. k. Dukaten . . 617
Kreditactien . . 219.10	

Lottoziehungen vom 7. Juni.	
Wien: 15 21 67 43 31.	
Graz: 7 33 77 89 37.	

Pflicht, auf diese eben so soliden als billigen Gesundheitsartikel die Aufmerksamkeit der Leidenden zu lenken, als dieselben nur allzu häufig durch Mittel zweideutiger Art getäuscht und getauscht werden. —

Der Referent, der viel mit dergleichen Patienten zu thun hat und es sich angelegen sein läßt, öffentlich vor nichtsnutzenden Schwindelarbeitern zu warnen, glaubt hiermit andererseits auch positiv vorgehen zu dürfen, indem er denjenigen, welchen neben der ärztlichen Behandlung noch der sorgfältigste Gebrauch eines „Hausmittels“ — sei es zur Weibhe, zur Nachkur oder zur Vorbeugung — wünschenswerth erscheint, die Artikel der Herren **H. Schmidt und Comp. zu Remda** bestens empfiehlt. —

Es sind namentlich die einzelnen Unterkleider aus Wald-

Holzer wider Filipp Fattori, durch den Curator absentis Dr. Suppan, pcto. 3000 fl., die Zeitabietung der im Magazine des Exekutionsführers befindlichen, auf 2336 fl. 58 kr. geschätzten Waren bewilligt und es seien hiezu die Termine auf den 17. Juni und 8. Juli d. J. in loco der Waren mit dem Anhange angeordnet worden, dasselbe beim ersten Termine um oder über, beim zweiten aber auch unter der Schätzung hintangegeben würden.

Pflicht, auf diese eben so soliden als billigen Gesundheitsartikeln die Aufmerksamkeit der Leidenden zu lenken, als dieselben nun allzu häufig durch Mittel zweideutiger Art getäuscht und enttäuscht werden. —

Der Referent, der viel mit dergleichen Patienten zu thun hat und es sich angelegen sein läßt, öffentlich vor nichtangehenden Schwindelabsichteten zu warnen, glaubt hiermit andererseits auch positiv vorgehen zu dürfen, indem er denjenigen, welchen neben der ärztlichen Behandlung noch der sorgfältigste Gebrauch eines „Hausmittels“ — sei es zur Beihülfe, zur Nachkur oder zur Vorbeugung — winstlichwerth erscheint, die Artikel des **Herrn D. Schmidt und Comp. zu Remda** bestens empfiehlt. —

Es sind namentlich die einzelnen Unterkleider aus **Waldwolle**, wie sie genanntes Haus liefert, für jeden Körpertheil berechnet und erprobet; sie vereinigen mit der angenehmen erwärmenden und schmerzstillenden Wirkung einen lieblichen Geruch und eine fleisame, elegante Form.

(Siehe Weiteres in dem Artikel: „Die Plege der geliebten Gliedmaßen“, **Gartenlaube** Nr. 35, Ra brg 1858)

3. 1122. (1) Nr. 2.335.

E d i k t.

Von dem k. k. Landes- als Handelsgerichte
 Raibach wird hiemit bekannt gemacht:
 Es sei in der Exekutionsführung des Karl

3. 1123.

Holzer wider Filipp Fattori, durch den Curator
absentis Dr. Suppan, pcto. 3000 fl., die Feile-
bietung der im Magazine des Exekutionsfüh-
rer's befindlichen, auf 2336 fl. 58 kr. geschätz-
ten Waren bewilligt und es seien hiezu die
Termine auf den 17. Juni und 8. Juli d. J.
in loco der Waren mit dem Anhange ange-
ordnet worden, dasselbe beim ersten Termine
um oder über, beim zweiten aber auch unter
der Schätzung hintangegeben würden.
Laibach, am 3 Juni 1862.

Den verehrten Verwandten, Freunden und Begleitern
 gefundenen Zeichenbegängnisse unserer unvergeßlichen
 so zahlreich anwesend waren, sprechen die Ges.
 Theilnahme aus.

3. 1121. (1)
Wegen Auflösung des Ge-
schäftes ist in der Tuch-, Schnitt-
und Modewaaren-Handlung des
Heinrich Schlichting gänzlicher
Ausverkauf zu herabgesetzten Fa-
brikpreisen.

3. 726. (6)

Ist geschützt durch
Muster- u. Markenschutz

Der allgemein anerkannte echte

gegen Nachahmungen
geschützt worden.

Schneeberg's Kräuter-Allop

für Brust- und Lungenkranke,

Halbentzündungen, Heiserkeit, Grippe, Reizhusten, Brustbeklemmung, Verschleimung, Schwer-
athmigkeit in stets im frischen Zustande zu bekommen:

In Laibach bei **Wilhelm Mayer**, Apotheker „zum goldenen Hirschen“ am Marienplatz.

In Neußadt:	Dom. Rizzoli ,	Apotheker.	In Gmünd:	Johann Marocutti .
" Gurkfeld:	Fried. Bömches ,	"	" Wipach:	Jos. V. Dollenz .
" Götz:	G. B. Pontoni ,	"	" Bistach:	Andreas Jersach .
" Barabbin:	J. Halter ,	"	" Klagenfurt:	A. Morre .
" Agram:	J. Horacek ,	"	" Weitenstein bei Gili:	M. Eichholzer ,
" Triest:	J. Serravallo ,	"	" Krainburg:	Ch. Griger .

Preis pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung fl. 1. 26 fr. öst. W.

 Zugleich kann durch die Herren Depositaire bezogen werden:

Hühneraugen-Pflaster die bewährten, von dem k. k. Oberarzte **Schmidt**. Preis pr. Schachtel 23 fr. öst. W.

Dr. Beer's Nervenextrakt zur Stärkung der Nerven und Kräftigung des Körpers. 70 fr. öst. W.

Anacahuita-Holz für Brust- und Lungenleiden und Schwindsucht, 1 Schachtel 2 fl. öst. W.

Anacahuita-Holz-Bonbons als Aufsechtungsmittel bei obigen Leiden 50 fr. ö. W.

Rosen-Balsam, Braunschwelger, gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. 1 Tiegel 1 fl. 5 Mkr.

Haupt-Depot bei **Julius Bittner**, Apotheker in Gloggnitz.

3. 1033. (2)

Die Lose des Lotto-Anlehens der Donau-Dampfschiff-Gesellschaft,
wovon die **Ziehung am 18. Juni d. J.** stattfindet,
werden durch das gefertigte Großhandlungshaus zum Tageskurse abgegeben. — Diese Lose sind mit Gewinnsten von
Gulden **84.000 — 63.000 — 32.500 — 10.500** rc. rc.
ausgestattet, und mit **4perc. Coupons** versehen. Man genießt demnach bei denselben die fortlaufend sichere Verzinsung der hierfür
ausgelegten Gelder und eine ungewöhnlich einladende Spiel-Chance, da das Unternehmen aus nur 60.000 Losen besteht.
Wien, im April 1862.

Joh. Ev. Wutscher.